

Angebote im Quartier

3.1 Bedürfnisse im Nahumfeld

Quartier⁴ nimmt Angebote in den Blick, welche die Lebensqualität im Quartier erhalten und steigern, sodass sowohl ein individueller als auch ein gesamtgesellschaftlicher Nutzen entstehen.

Hier stellt sich die Frage, was genau Lebensqualität im Quartier bedeutet, was eine hohe Lebensqualität ausmacht und wie diese bestimmt werden kann. Dazu sollen die Bedürfnisse der Quartiersbewohner:innen genauer betrachtet werden: Was wird außerhalb der privaten Wohneinheit für ein qualitätsvolles Leben benötigt?

Sechs wesentliche Bedürfnisse von Quartiersbewohner:innen sind Ausgangspunkt für die Forschung und den Entwicklungsansatz Quartier⁴. Sind diese erfüllt, kann von einer hohen Lebensqualität jedes und jeder Einzelnen sowie von einer nachhaltigen Entwicklung des Wohnumfeldes ausgegangen werden. Die betrachteten Angebote dienen also immer einem oder mehreren der folgenden Bedürfnisse der Quartiersbewohner:innen:

Informiert sein und sich sicher fühlen bedeutet, dass sich alle Quartiersbewohner:innen ihr Nahumfeld aneignen und Kontextwissen erwerben können. Dazu gehört das Bedürfnis eines jeden Einzelnen nach Sicherheit im Quartier. Sicherheit ist in erster Linie ein subjektives Gefühl, welches von den individuellen Lebenserfahrungen, vom sozialen und gebauten Umfeld und den Möglichkeiten des Vertrautmachens vom Nahumfeld abhängig ist. Das Quartier in seiner materiellen Struktur und sozialräumlichen Konstitution prägt das individuelle Sicherheitsgefühl genauso wie der Zugang zu analogen und digitalen Infor-

mationsangeboten über das direkte Lebensumfeld.

Versorgt und ausgestattet sein meint, dass alle Quartiersbewohner:innen einen bedarfsorientierten Zugang zur nahräumlichen Infrastruktur und wichtigen Ressourcen des alltäglichen Bedarfs haben, beispielsweise Dienstleistungen, Einzelhandel, öffentliche Räume et cetera. Eine solide Infrastruktur ist essenziell, um dieses Grundbedürfnis zu befriedigen. Sie ermöglicht, dass sich die Menschen im Quartier so lange wie möglich selbstständig versorgen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Mobil und angebunden sein bedeutet, dass alle Quartiersbewohner:innen auf eine Infrastruktur zurückgreifen können, die ihre alltäglichen individuellen Mobilitätsbedürfnisse bestmöglich unterstützen, wie zum Beispiel die Wege zur Arbeit, zum Supermarkt, zur Kneipe, der Arztbesuch oder der Besuch bei Freund:innen. Das Grundbedürfnis nach Mobilität und Anbindung kann sowohl durch die Bereitstellung verschiedenster Transportmittel – ÖPNV, Fahrrad, Bürgersteige – und deren intelligenter Verknüpfung – Mobility Hubs – erfüllt werden als auch durch die Unterstützung in der Aneignung von Ressourcen, die für die individuelle Mobilität essenziell sind, beispielsweise mittels einer Senioren-Mobility-App.

Unterstützt sein, gepflegt werden beschreibt die physische und seelische Begleitung der Quartiersbewohner:innen in allen Alltagssituationen. Es umfasst die Versorgung von Menschen aller Altersgruppen sowie sozialen Gemeinschaften mit dem Ziel, allen Quartiers-

bewohner:innen ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im vertrauten Umfeld zu ermöglichen. Es beinhaltet die Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen zum Erhalt des körperlichen Wohlbefindens und zur gleichwertigen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Vernetzt und eingebunden sein bedeutet, dass alle Quartiersbewohner:innen ihre individuellen Bedürfnisse nach gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation ausleben können. Dazu bedarf es an Angeboten, die die gesellschaftliche Diversität widerspiegeln, um möglichst alle Quartiersbewohner:innen dazu zu befähigen, sich einzubringen und zu entwickeln. Dazu gehören auch die Unterstützung und Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, die bedarfsoorientierte Teilhabe überhaupt erst ermöglichen.

Sich befähigen und entwickeln umfasst die Befriedigung, Stärkung und Förderung sozialpsychologischer Bedürfnisse im Quartier. Je nach Lebenslage, Alter, sozialem Status, individueller Persönlichkeit und der Gesamtkonstitution

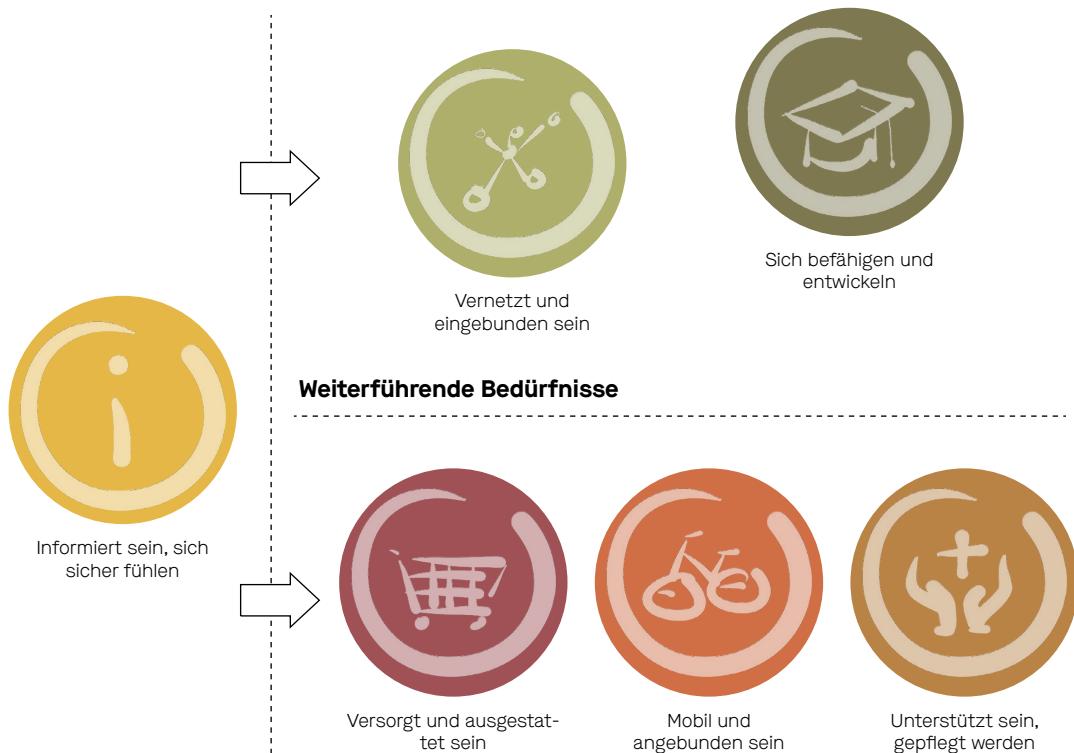
im Quartier variieren die Bedürfnisse. Sich befähigen und entwickeln bedeutet, dass sowohl individuelle als auch kollektive Kompetenzen und Interessen gestärkt und aufgegriffen werden. Dazu gehört das Recht auf Bildung und Unterstützung in der Befähigung zur Teilhabe und Aneignung von Räumen.

Zusammenwirken der Bedürfnisse

Einer ersten Einschätzung nach sind die sechs Bedürfnisse jedoch nicht vollkommen gleichwertig. So ist das Basisbedürfnis *informiert sein und sich sicher fühlen* Grundvoraussetzung eines jeden Angebotes, da Information wesentlich für die Kommunikation über das Angebot ist und damit seine Vermittlung erst ermöglicht. Ohne die Kenntnis vom Angebot kann dieses nicht genutzt werden.

Ebenso stellen die Bedürfnisse nach Mobilität, Pflege und Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs Grundbedürfnisse des menschlichen Daseins dar.

Die Erfüllung der Bedürfnisse *vernetzt und eingebunden sein* sowie *sich befähigen und*



3.1

Sechs Bedürfnisse und ihre unterschiedliche Bedeutung im Quartier.

entwickeln bedeuten für das menschliche Da-sein eine Steigerung der Lebensqualität. Sie geht über die Erfüllung eines reinen Grundbedürfnisses hinaus und erzielt nicht nur einen Mehrwert für das Individuum, sondern auch für die Gemeinschaft. Damit bilden die Bedürfnisse nach Vernetzung und Befähigung weiterführenden Bedürfnisse der Quartiersbewohner:innen. (Siehe Abbildung 3.1)

Die beschriebene Einschätzung wird durch das sozialpsychologische Modell der Bedürfnishierarchie nach Maslow (1970) unterstützt. Demnach sind die menschlichen Bedürfnisse in fünf aufeinander aufbauende Stufen unterteilt. Die nächsthöhere Bedürfnisstufe kann nur erreicht werden, wenn die darunterliegenden Bedürfnisse erfüllt sind. Die unterste Stufe bilden hier auch die physiologischen Bedürfnisse, also Grundbedürfnisse des menschlichen Daseins. Hierunter verstehen wir im Rahmen des Projekts Quartier⁴ neben den überlebenswichtigen Bedürfnissen nach Sauerstoff, Wasser und Nahrung auch die beschriebenen Grundbedürfnisse nach Versorgung, Mobilität und Pflege. Die nächste Stufe im Modell bilden die Sicherheitsbedürfnisse. Diese beinhalten den Wunsch nach Schutz, Stabilität und Ordnung, aber auch nach körperlicher und seelischer, finanzieller und sozialer Sicherheit. Im Projekt Quartier⁴ findet sich diese Stufe im Basisbedürfnis nach Information und Sicherheit wieder. Erst die darauf aufbauenden oberen drei Stufen der Maslowschen Bedürfnishierarchie beinhalten die sozialen Bedürfnisse, die Individualbedürfnisse und das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. In diesem Bereich lassen sich die weiterführenden Bedürfnisse des Projekts Quartier⁴ nach Vernetzung und Einbindung und Befähigung und Entwicklung verorten.

Entwicklungstrends der Angebote im Quartier
Basierend auf einer Literaturrecherche sowie auf der Sammlung von Angeboten und Services im Rahmen des Projekts lassen sich für die unterschiedlichen Bedürfnisse Entwicklungstendenzen erkennen. Bisherige übliche und breit etablierte Angebote und Services werden durch neuartige, teils innovative Angebote ergänzt und zum Teil auch abgelöst. Dabei zeigt sich ein unterschiedlich starker Bezug zum Wohnumfeld und Quartier. Angebote und Services entwickeln sich technologisch, in Bezug auf bestimmte Nutzergruppen und auch betriebswirtschaftlich-organisato-

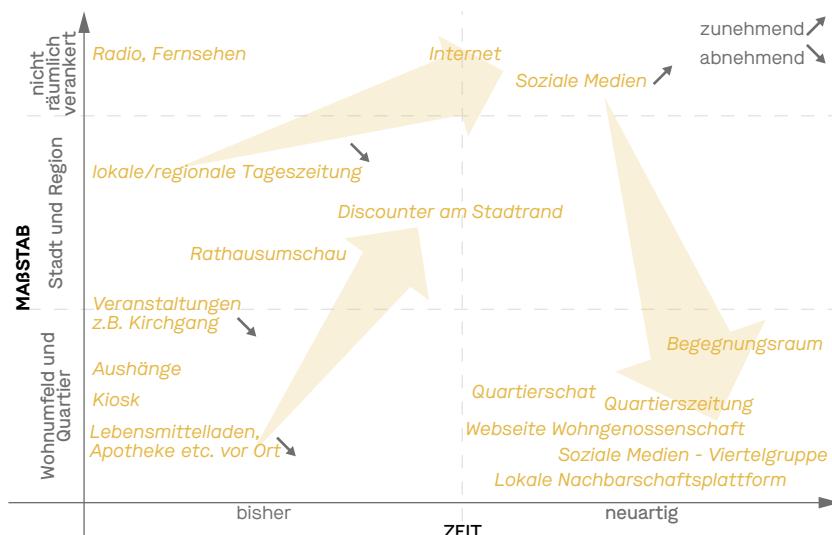
risch fort. Für die verschiedenen Bedürfnisse zeigen sich sowohl Tendenzen der Ablösung vom spezifischen räumlichen Umfeld als auch der wieder stärkeren Lokalisierung im Quartier. Nachfolgend werden die Entwicklungstrends der Angebote zu den sechs Bedürfnissen grob skizziert. Damit ist eine Einordnung und zugleich Abgrenzung der Angebote und Services möglich, die im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojekts recherchiert und systematisiert werden. Der Fokus liegt auf neuartigen Angeboten, die vorrangig auf der Maßstabsebene des direkten Wohnumfelds und Quartiers bereitgestellt werden.

Informiert sein, sich sicher fühlen

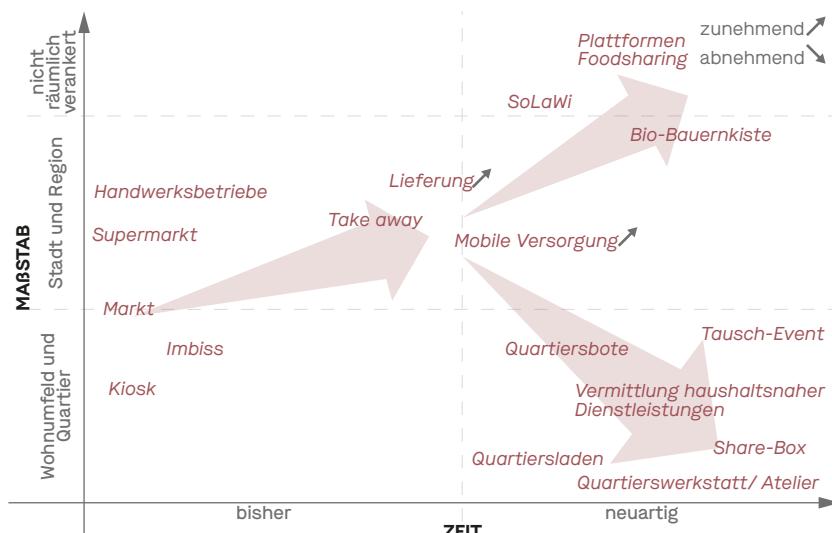
Das Spektrum der Informationsangebote hat sich in den vergangenen Jahren stark in den digitalen Raum verlagert. Klassische Alltagsorte wie die Kirche, der Kiosk oder der Lebensmittelladen, an denen sich Bewohner:innen begegnen und Informationen niedrigschwellig austauschen oder aber über Aushänge und Plakate über Geschehnisse im Quartier informiert werden, verlieren zunehmend an Bedeutung. Stattdessen werden Informationen mehr und mehr über den digitalen Raum verbreitet. Dies birgt Chancen, da Informationen auf diese Weise schnell und direkt bereitgestellt werden können und immer und überall abrufbar sind. Jedoch birgt die Entwicklung auch die Gefahr, Personen ohne Zugang zu digitalen Medien auszuschließen. Während Informationsangebote in der jüngeren Vergangenheit zunehmend den Bezug zum lokalräumlichen Kontext verloren haben und als soziale Medien oder als stadtweite, teils sogar bundesweite Informationsplattformen kaum mehr räumlich verankert waren, lässt sich aktuell ein gegenläufiger Trend beobachten. Neuartige Informationsangebote sind vielfach stark lokalräumlich ausgelegt und beziehen sich auf abgegrenzte Nachbarschaften oder teils auch nur auf spezifische Gebäude(ensembles). Dabei sind sowohl digitale Formate wie Chats oder geschlossene Viertelgruppen zu beobachten als auch ein Wiederaufleben der klassischen analogen Informationsangebote wie die Quartierszeitung oder Begegnungsräume in unterschiedlicher Ausprägung. (Siehe Abbildung 3.2)

Versorgt und ausgestattet sein

Durch marktwirtschaftliche Mechanismen ist eine Vielzahl der bisherigen und über Jahrzehnte üblichen Versorgungsangebote aus



3.2
Entwicklungstrends der Angebote zum Bedürfnis informiert sein und sich sicher fühlen.



3.3
Entwicklungstrends der Angebote zum Bedürfnis versorgt und ausgestattet sein.

dem räumlichen Kontext des Quartiers verdrängt worden. Klassische Nahversorgungsangebote wie der Lebensmitteladen sind nur noch selten im Quartier vorzufinden, sondern als Supermärkte in Lagen mit stadtweiter, teils sogar regionaler Bedeutung positioniert. Hinzu kommt in der jüngeren Vergangenheit ein regelrechter Boom des Online-Handels, der Lieferung von Waren und der mobilen Versorgung. Aktuell werden Versorgungsangebote stark durch ein gestiegenes Verantwortungsgefühl der Bevölkerung für Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft geprägt. Durch bewusste Kaufentscheidungen haben die Konsument:innen Einfluss auf die wirtschaftlichen Mechanismen und können so Impulse für Veränderung setzen. Aktuell lassen sich zwei Trends in Bezug auf neuartige Versorgungsangebote erkennen. Einerseits entstehen großmaßstäbliche regionale Angebote der ökologischen Lebensmittelproduktion in Kombination mit Lieferangeboten oder auch digitalen Sharing-Plattformen ohne räumliche Verankerung. Andererseits ist ein Trend hin zur bewussten Dezentralisierung zu beobachten. Es entstehen Quartiersläden in neuartigen Trägerschaften oder lokal verankerte Produktions-, Dienstleistungs- und Sharing-Angebote. Vielfach sind diese mit Begegnung und Interaktion verknüpft und benötigen passende Orte und Räume im lokalen Kontext des Quartiers. (Siehe Abbildung 3.3)

Mobil und angebunden sein

Der ökonomische und soziodemografische Wandel, aus dem eine wachsende Bereitschaft zur Mobilitätswende hervorgeht, fördert eine große Bandbreite neuer Konzepte auf allen Maßstabsebenen. Eine Tendenz ist das niederschwellige, kommerzielle und anonyme Angebot. In größeren Städten und Gemeinden häufen sich kommerzielle Car-, Bike- und E-Scooter-Angebote als Sharing-Modelle, teils stationär organisiert, teils als Free-Floating-Systeme. Mit Blick auf den Kontext des Wohnumfeldes und Quartiers lässt sich auch eine Tendenz hin zu einer verstärkten lokalen Verankerung von Mobilitätsangeboten erkennen. So werden beispielsweise Sharing-Konzepte für einzelne Gebäudeensembles oder Nachbarschaften umgesetzt oder künstlich intelligente Lösungen zur Stellplatzreduktion oder zur Optimierung von Verkehrsflüssen eingesetzt. Zudem entstehen Angebote, die bewusst auf eine Vertiefung der zwischenmenschlichen Interaktion

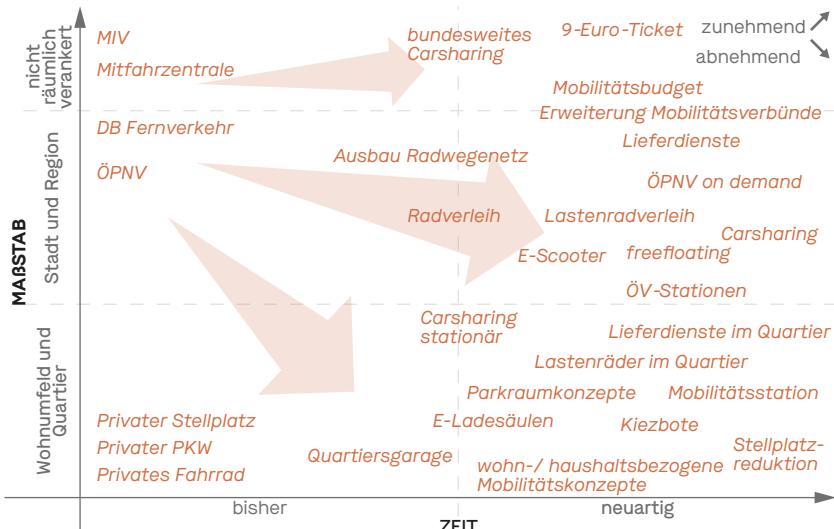
setzen und beispielsweise gezielt Personen als Bot:innen oder Verwalter:innen von Schlüsseln einsetzen, um so der steigenden Anonymität in Quartieren entgegenzuwirken. (Siehe Abbildung 3.4)

Unterstützt sein, gepflegt werden

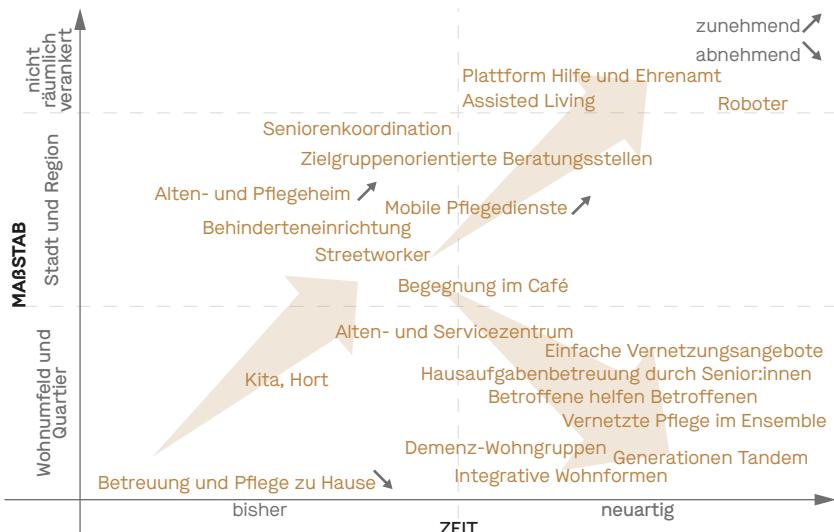
Schon seit geraumer Zeit verlieren die Betreuung und Pflege von Angehörigen im häuslichen Umfeld an Bedeutung. Immer seltener besteht der familiäre Verbund innerhalb eines Haushalts aus mehr als zwei Generationen, zudem fehlt es vielfach an zeitlichen Ressourcen und sozialen Kapazitäten. Hinzu kommt angesichts einer älter werdenden Gesellschaft ein steigender Bedarf an Pflege- und Unterstützungsangeboten. Somit ist auch im Bereich der Pflege und Unterstützung eine große Bandbreite an neuartigen Angeboten zu beobachten. Stationäre Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheime oder Behinderteneinrichtungen, aber auch mobile Pflegedienste, welche die ambulante Pflege bedürftiger Personen in einem stadtweiten Einzugsgebiet leisten, sind bereits breit etabliert und stellen übliche Pflege- und Unterstützungsangebote dar. Häufig werden diese von gemeinnützigen oder karitativen Einrichtungen übernommen. Aktuell lassen sich vor allem zwei Entwicklungen beobachten: Zum einen hält auch im Bereich der Pflege die technologische Entwicklung Einzug, sodass pflegebedürftige Personen durch Assisted-Living-Systeme oder auch durch den Einsatz von Robotern in der Bewältigung ihres Alltags unterstützt werden. Zum anderen ist eine regelrechte Renaissance des Lokalen zu beobachten. Einige Angebote setzen dabei auf niedrigschwellige Beratung und offene Anlaufstellen, welche in der Regel kostenlos sind. Vielfach stehen aber auch ein neues Miteinander und gezieltes Brückebauen zur gegenseitigen Unterstützung im Vordergrund. Die Integration in den Quartierskontext ermöglicht dabei die Vernetzung mit anderen Angeboten und Zielgruppen, stärkt die Sichtbarkeit und Interaktion zwischen verschiedenen Nutzenden und erleichtert Akteurskooperationen. (Siehe Abbildung 3.5)

Vernetzt und eingebunden sein

Ähnlich wie bei den Befähigungsangeboten auch, spielen im Bereich der Vernetzung klassische etablierte Orte und Institutionen, an denen sich Menschen begegnen, eine zentrale Rolle. Hierzu zählen der Quartierskiosk, die



3.4
Entwicklungstrends der Angebote zum Bedürfnis mobil und angebunden sein.



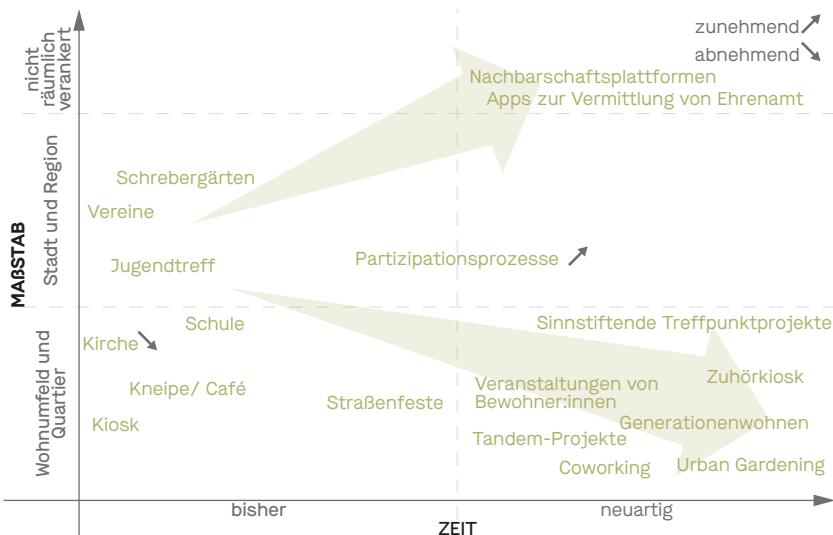
3.5
Entwicklungstrends der Angebote zum Bedürfnis unterstützt sein und gepflegt werden.

Eckkneipe, aber auch die Schule, der Sportverein, der Schrebergarten und die Kirchengemeinde, um nur einige wenige zu nennen. Letztere erfährt schon seit geraumer Zeit eine sinkende Frequentierung, aber auch die Gastronomie und Einzelhandelsangebote im Quartier, die neben der reinen Versorgungsfunktion eine Funktion als Ort sozialer Interaktion hatten, werden vielerorts durch marktwirtschaftliche Prozesse aus dem räumlichen Kontext des Quartiers verdrängt. Angesichts einer zunehmenden Individualisierung und Vereinzelung der Gesellschaft wächst der Wunsch nach Möglichkeiten zum Austausch und zur gesellschaftlichen Teilhabe. Eine gestiegene Anzahl an Partizipationsprozessen in den verschiedensten Lebensbereichen ist die Antwort auf eine selbstbewusste (Stadt-)Gesellschaft, die ihr Recht auf Mitsprache und Teilhabe aktiv einfordert. Aktuell entstehen zahlreiche kleinteilige Vernetzungsangebote im direkten Wohnumfeld. Dabei handelt es sich häufig um Begegnungsangebote für Interessengemeinschaften, zum Beispiel zur Ausübung eines gemeinsamen Hobbys, oder um partizipative Angebote, die zum Mitmachen und Mitgestalten anregen. (Siehe Abbildung 3.6)

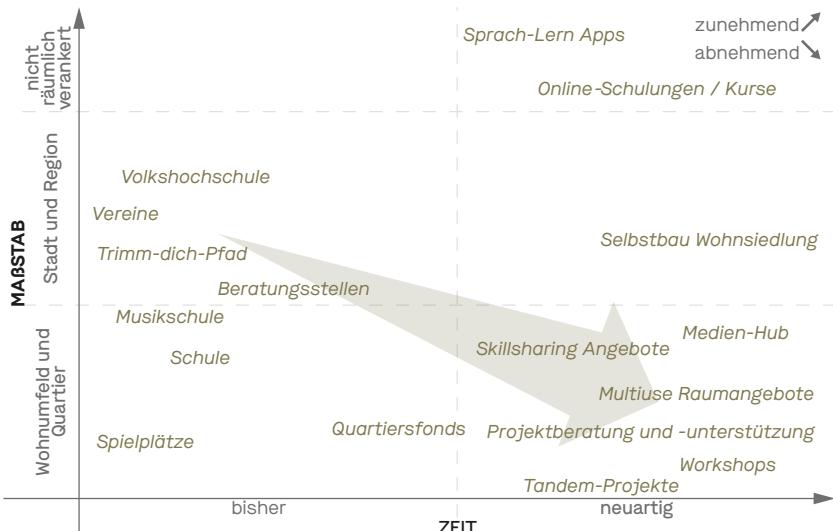
Sich befähigen und entwickeln

Im Bereich der Befähigung und Entwicklung besteht eine große Bandbreite an klassischen institutionalisierten Angeboten, die vorwiegend eine stadtweite oder sogar regionale Anziehungskraft haben. Hierzu zählen Bildungsangebote wie Schulen, Volkshochschulen und Musikschulen oder im Bereich der physischen Entwicklung auch Sportvereine, Trimm-dich-Pfade und Spielplätze. Während diese Angebote fortwährend wichtige Bausteine für die individuelle Befähigung und Entwicklung von Bürger:innen darstellen, sind in der jüngeren Vergangenheit auch zahlreiche neuartige, meist weniger stark institutionalisierte Angebote entstanden. Diese sind vielfach im direkten Wohnumfeld verankert, und ihnen liegt ein neues Verständnis von Bildung zu Grunde. Sie setzen vermehrt auf eine Ermöglichungskultur, durch die Bürger:innen selbst aktiv werden können, und stellen die individuelle Persönlichkeit und Selbstwirksamkeit in den Vordergrund. So entstehen offene Raumangebote für eigene Ideen, teils unterstützt durch eine Projektberatung, aber auch Skillsharing- und Tandemkonzepte. Innovative Befähigungsangebote im Quartier

nutzen häufig bestehende öffentliche Außenräume wie Parks und Plätze und halböffentliche Innenräume wie Schulen, Gemeindezentren oder Bürgerhäuser. Dabei ist eine zentrale Lage im Quartier von Bedeutung. (Siehe Abbildung 3.7)



3.6
Entwicklungstrends der Angebote zum Be-
dürfnis vernetzt und eingebunden sein.



3.7
Entwicklungstrends der Angebote zum Be-
dürfnis sich befähigen und entwickeln.